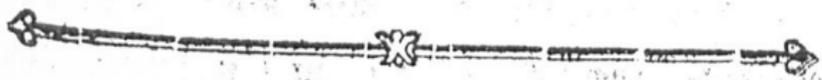


seine Kunstgriffe zur Verfertigung dieses gesegneten Mittels — gleichwohl findet man noch jetzt nach seinem Tode hier und dort in grossen und kleinen Magazinen einige ächte Satire, und eine ganze Menge verfälschter Waare — Stof zum Denken und Stof zum Lachen.



Achter Absatz.

Fieber.

Im engsten Sinne gehdret diese Sache mitten in die Semiotik und durchaus nicht in die Pathologie. Die gewdhnliche Institutionsmaxime verdirbt viele junge Kdpfe, und kostet in der Praxi hier und dort einem Patienten den Hals. Gleichwohl haben wir aus leicht zu begreifenden Ursachen noch lange keine Hofnung, ein vollständiges Siffem dieser Art zu bekommen.

Ein Kranker, der keines Siebers fähig ist, ist auch keiner Genesung fähig — wenn's euch aber besser gefällt, so nennet den ganzen Kram Spasmus — Gährung oder wie ihr wollt; am Ende lauft doch alles auf eins hinaus.

Fast drei Viertel aller Krankheiten sind offenbahr vom Fieber begleitet; selbst gibt es unter der Sonne keine einzige Unpäßlichkeit, welche nicht mit geheimen Spuren des Fiebers bezeichnet ist — dieses ist die Arbeit und Wirkung, und gewisser Maassen die Cur der Natur — ein Mittel, ohne welches die Arzneiwissenschaft eine Lumpenkunst, und die Aerzte die überflüssigsten Geschöpfe auf Gottes Erdboden wären — worauf sich die Weisheit des dogmatischen Arztes am stärksten gründet, und ohne welches in wenig Jahrhunderten das Land zur Wüste, und die Welt zur Einöde werden würde. Zwar ist dieses gesegnete Mittel nicht immer zureichend — einmal wirkt es zu langsam —

das anderemahl zu heftig — und noch zu andern Zeiten unordentlich, indem es Hindernisse antrifft, die seine Bahn uneben und seinen Weg gefährlich machen.

Gleichwohl hört man an allen Orten und in allen Krankenstuben unaufhörliche und ungestüme Klagen über die Ordnung der Vorsehung. „Wären wir das Fieber lös, so wäre der Patient außer Gefahr,“ und von der andern Seite: „Herr Doktor, schaffen sie mir das Fieber vom Halse, oder ich muß sterben,“ dies ist die Sprache des unwissenden, und ungedultigen Menschen, der sein Leben da sucht, wo es verschwindet, und wo der Tod ihn mit offenen Armen erwartet. Aus der Fakultät, und so weiter aus der menschlichen Gesellschaft sollte man alle privilegirte und nicht privilegirte Quacksalber mit Füßen hinausstoßen, welche bei einem jeden kleinen Anfall von Fieber Lärmen machen, die Feder ergreifen, und den gefährlich vermeinten Feind — die matte Wirkung der kranken Natur

Natur

Natur — links und rechts mit Rattenkrant besürmen.

Schaft, wie man euch gelehret hat, erst die Ursache hinweg, so wird die Natur von selbst ruhen. Und, wenn ihr Einsichten genug besizet, der Natur den Weg zu bahnen, die Landstraße eben zu machen, das Barriere aufzuthun, und eine Brücke über den Fluß zu schlagen — so thut es in Gottes Nahmen — aber weiter geht euer Beruf nicht.

* * *

Darum sind in hitzigen Krankheiten Aderlässe und kühlende Arzneien, und in chronischen Uebeln stärkende, und gewisser Maaßen hitzige Medikamenten die zuverlässigste und gewisseste Hülfsmittel — darum sterben auf dem Lande weniger Leute, als in Städten, und auf dem Lande mehr an hitzigen, in den Städten mehr an chronischen Uebeln; iene durch den Sporn von Wein und Theriak wodurch sie die Hitze

Spitze des Fiebers in ein verzehrendes Feuer verwandeln; und diese durch erkünstelte Methoden und widernatürliche Gifte, die kein Vermögen haben, die Lebensgeister aufzumuntern — " Darum ist überhaupt genommen unter allen schlimmen Methoden, diejenige, welche die gelindeste Medicin fürschiebt, die unschädlichste, weil eine nicht allzusehr verdorbene Natur öfters stark genug ist, nebst ihrer Last noch einen kleinen Bündel unter dem Arm zu tragen — " Darum ist die heroische Methode unter dem Gouvernement eines gelehrten Prahlers ein zweischneidiges Schwert in der Hand eines Unmündigen.
